

RP+ Kleinere Gruppen wegen Geburtenrückgang

Warum aus dem Kita-Pilotprojekt in Neuss nichts wird

Von Sophia Kupferschmidt

24.03.2026 · 04:50 Uhr



Kleinere Gruppen könnten Personal in Kitas entlasten, heißt es in der Projektskizze. (Symbolfoto)

Foto: dpa/Uwe Anspach

Neuss · Sinkende Geburtenzahlen bringen Neusser Kitas unter Druck. SPD und Grüne wollten mit einem Pilotprojekt an ausgewählten Einrichtungen gegensteuern: kleinere Gruppen bei gleichbleibendem Personal. Doch die Idee scheitert wohl an den Kosten.

Weniger Reizüberflutung, mehr Zeit für die Kinder und eine bessere Förderung – das war die Idee eines Pilotprojekts, das kürzlich ein Thema im Jugendhilfeausschuss war. Doch daraus wird wohl nichts.

Hintergrund war ein Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Sie hatten die Verwaltung beauftragt, zu prüfen, ob ein solches Projekt in ausgewählten Einrichtungen umsetzbar und realisierbar sei. Denn: Aufgrund der rückläufigen Geburtenzahlen werde es im Kindergartenjahr 2026/27 voraussichtlich eine „noch geringere Auslastung“ besonders im Ü3-Bereich der Neusser Kitas geben, heißt es in der Projektskizze. Konsequenz könnte sein, dass Gruppen geschlossen werden müssen oder Kitas – insbesondere in Sozialräumen – unterfinanziert werden.

INFO

Zahl der Geburten sinkt in NRW

NRW Es war bereits das dritte Jahr in Folge, dass in Nordrhein-Westfalen weniger Babys geboren wurden. Nach Schätzungen des Statistischen Landesamts kamen 2024 etwa 153.800 Kinder zur Welt – und damit 1700 weniger als noch 2023.

Rhein-Kreis Im Rhein-Kreis Neuss bleiben die Geburtenzahlen relativ stabil. So freut sich das Rheinland-Klinikum über 2320 Kinder, die innerhalb des standortübergreifenden Zentrums für Gynäkologie und Geburtshilfe im Jahr 2024 auf die Welt kamen. Davon entfielen insgesamt 1792 Geburten auf das Lukaskrankenhaus.

Die Lösung des Problems bestand darin, die Gruppengröße bei gleichbleibendem Personal zu reduzieren – so sah es die Idee für das Pilotprojekt vor. Konkret bedeutet dies eine Reduzierung von 20 bis 22 auf 15 bis 17 Kinder im Ü3-Bereich und von zehn auf acht Kinder im U3-Bereich. Laut der Projektskizze hat dies zudem einige pädagogische Vorteile: eine ruhigere Umgebung, weniger Konflikte und eine Entlastung der Fachkräfte.

Vorerst wäre das Projekt in ein bis zwei Einrichtungen innerhalb eines Jahres getestet worden. Pro Einrichtung würden für die Kommune Kosten von circa 150.000 Euro entstehen. Außerdem könnten für nicht eingeplante freie Plätze im Projekt weitere Personal- und Betriebskostenförderung anfallen, heißt es in der Projektskizze. Das ist auch der Grund, warum aus den kleineren Gruppen voraussichtlich nichts wird. Aufgrund aktueller Entwicklungen, städtischer Planungen und Umsetzung von politischen Beschlüssen empfiehlt die Verwaltung, zum jetzigen Zeitpunkt auf ein Pilotprojekt zu verzichten, ist in der Mitteilung zu lesen. Außerdem: „Auch die aktuelle Haushaltslage spricht nicht für die Umsetzung eines Pilotprojektes, welches die Kommune 150.000 Euro pro Einrichtung kosten würde.“

Verschiedene Kita-Träger in Neuss hätten das Vorhaben positiv gefunden. „Wir begrüßen dieses Projekt grundsätzlich“, sagt Marco Nikolai, Geschäftsführer der Lukita Neusser Kindertageseinrichtungen GmbH. Das Konzept würde für die Mitarbeiter eine Entlastung darstellen und hätte damit gleichzeitig auch für die Kinder positive Effekte. Als Träger von zwölf Kindertageseinrichtungen, die sowohl über einen U3- als auch einen Ü3-Bereich verfügen, sehe die Lukita die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Projekt aber nur mit „einer auskömmlichen Gegenfinanzierung in den Kitas als wirklich darstellbar an“, ergänzt der Geschäftsführer. Die sinkenden Geburten führen tatsächlich zu Problemen in Kindergärten, bestätigt Nikolai. „Auch unsere Lukitas haben im Ü3-Bereich in bestimmten Stadtgebieten bereits Vakanzen“, sagt er. „Ohne strukturelle Angleichungen von unserer Seite könnte das durchaus zu finanziellen Problemen führen“, ergänzt der Geschäftsführer. Aktuell wirke die Lukita dem durch verschiedene Maßnahmen entgegen. So prüfe sie etwa in vereinzelt Einrichtungen kurzfristige Veränderungen des Betreuungsportfolios bis hin zu mehr Angeboten im U3-Bereich.

Es gibt Themen, die Kindergärten vor größere Herausforderungen stellen als der Geburtenrückgang, sagt Kerstin Horster, Bereichsleitung Kitas und offene Jugendarbeit bei der Lebenshilfe Neuss. Die Kitateams seien stark belastet, sagt sie. „Sie leiden unter chronischem Fachkräftemangel, schlechten Betreuungsschlüsseln, hohen Krankenständen und ständig steigenden Anforderungen bei Inklusion und Dokumentation – bei gleichzeitig fehlender Zeit für Vor- und Nachbereitung und mangelnder Wertschätzung“, erzählt sie.

Lesen Sie auch

Haushaltsverabschiedung in Rees

Reeser Rat beschließt Steuererhöhungen



Rede

Klingbeil will Ehegattensplitting für künftige Ehen abschaffen



Das Pilotprojekt hätte auch Horster für eine „qualitativ sehr gute Idee“ gehalten. Es sei aber auch nachvollziehbar, dass die Kommune die finanzielle Zusage nicht geben könne. Dennoch: Durch den Geburtenrückgang sehe sie für die Zukunft der Kitas schwarz. Gruppenschließungen und Unterfinanzierungen seien realistisch. Schon jetzt berichten Träger in Neuss von unbesetzten Plätzen „in besorgniserregendem Umfang“, so Horster. „Das halten Träger mit der aktuellen Gegenfinanzierung perspektivisch nicht durch.“

(sku bebe)